

Universität Leipzig
Institut für Germanistik
Sprache und Religion in religiösen Kontexten
Dozentin: Prof. Dr. Ulla Fix

Thema: Die Predigt und ihre Rolle in
der religiösen Kommunikation

Referentinnen: Karoline Lemke, Diana Thomas, Judith Müller

02.Mai 2007



Gliederung des Referats:

1. Die Predigt

2. Historizität der Predigt

3. Das Predigtgeschehen als Kommunikationsprozess

- a) Semiotische Triade – Modell zur Erklärung sprachlicher Zeichen im religiösen Kontext
- b) Von der Quelle zur Botschaft – ein Kommunikationsmodell nach Wilfried Engemann

4. Praktische Anwendung

- a) Die Predigtanalyse
- b) Möglicher Leitfaden zur Predigtanalyse
 - Bestimmung des Sprechaktes zur Analyse komplexer sprachlicher Vorgänge
 - Analyse der Textsorte Predigt am Beispiel Osterpredigt und Fernsehrpredigt

5. Literatur



1. Die Predigt



- Homiletik
- klassische Unterscheidung nach **Alexander Schweizer** (1808-1888) war ein reformierter Theologe
 - prinzipielle Homiletik – Wesen der Predigt
 - materiale Homiletik – Inhalt der Predigt
 - formale Homiletik – Form und Gestaltung der Predigt
- neuere Homiletik bedenkt zudem **Sprecher, der Hörer und der Ort der Predigt**
 - Vertreter u.a. Peter Bukowski, Wilfried Engemann, Michael Thiele



- Diastase als Ausgang für die Aufgabe der Predigt
- Modell der Subsumtion (Modell der menschlichen Rede, Überhöhung)
- Modell der Entsprechung (Wort Gottes = Jesus Christus)

In: Grözinger (1991), Kapitel 11 „Gotteswort und Menschenwort“



- Sermon

= **Kerygma** = Verkündigung des Evangeliums bezeichnet

- Perikope = die Abschnitte des Bibeltexes, welche für die Lesung im Gottesdienst bestimmt sind

- Homilie

- Bahnlesung = die fortlaufende Lesung der biblischen Bücher im christlichen Gottesdienst nach dem Vorbild des jüdischen Synagogengottesdienstes, bei dem die Tora fortlaufend und die Propheten in Auswahl gelesen werden.



- Textsorte Predigt
- Simmler : mitteilenden Gattung
- das spezifisch Predigthafte:
 - **Verkündigungscharakter und Schriftwort**
 - **textinterne und textexterne, tatsächliche und fingierte Spuren von Mündlichkeit und liturgischer Inszenierung**



Adressaten: einerseits Kleriker (als Musterpredigten), andererseits letztlich aber Laien als Publikum, d.h. größere Massen

Aufgabe: Massenmissionierung

Redehaltung und Kommunikationssituation: adressatenbezogenes Sprechen

Intention: Menschen zu einem besseren Lebenswandel anhalten, Unterweisung im Glauben und das Hervorrufen von Gemütsbewegungen

sprachliches Instrumentarium: Exempla, Gleichnisse und Vergleiche



rhetorische Elemente:

- **klassische Rhetorik-Figuren:** Enumeration, Anapher, Amplificatio, Exclamatio, Metapher und einige mehr...
- **Exemplum-Figuren:** Heilige mit Vorbildfunktion
- **Exempla** - Predigtmärlein



- Musterstruktur eines Predigtkonzeptes (typischer Aufbau der meisten Bibelpredigten)
- **1. Überschrift/ Thema:**
- Die Predigtüberschrift/ der Titel sollte: etwas, was mit dem Text oder der Botschaft, die dann kommt, zu tun hat, beinhalten; interessant sein; nur aus einem kurzen Satz bestehen; dem Wort Gottes angemessen formuliert sein
- **2. Text:**
- **3. Kernaussage:** (*Was ist das Ziel/ Was will gesagt sein?*)
- **4. Einleitung:** (*Ausgangssituation/ Geschichte / Persönliche Erfahrung/ Fragestellung*)
- Die Einleitung sollte: allgemein kurz sein, das Interesse am Thema wecken und vertiefen.
- **5. Hauptteil:**
- **5.1. Erster Hauptpunkt**
- Hauptpunkte fassen die Inhalte des gesamten Predigtthemas zusammen. In einem Satz wird eine grundsätzliche Wahrheit der Heiligen Schrift verkündigt und anschließend anhand von Unterpunkten geordnet erörtert. (Die Formulierung der Haupt- und Unterpunkte werden dem Zuhörer nicht unbedingt genannt)
- **5.1.1 Unterpunkt**
- Die Unterpunkte sollen den einzelnen Hauptpunkt differenziert erläutern, erklären und fassbar machen (z.B. mit Hilfe von anderen Textstellen, die als Beispiel angeführt werden, Illustrationen, Geschichten und Erlebnissen).
- **5.1.2 Unterpunkt**
- **5.2. Zweiter Hauptpunkt**
- **5.2.1 Unterpunkt**
- **5.2.2 Unterpunkt**
- **5.3. Dritter Hauptpunkt**
- **5.3.1 Unterpunkt**
- **5.3.2 Unterpunkt**
- **6. Schluss:**
- Hier liegt der Höhepunkt der ganzen Predigt und Botschaft. Der Schlussteil einer Predigt sollte möglichst einfach und kurz sein und kann ganz verschiedene Formen haben (z.B. Anwendung, Appell, Motivation, Frage, Betroffenheit und Herausforderung, Illustration, Erneute Nennung und Wiederholung des Hauptgedankens der Predigt, Zitat des Eingangs gelesenen Bibelverses)



Kriterien für gute Predigt-Texte

- einfach
- „originell“
- ernsthaft
- erwartungserfüllend
- eindeutig, unmissverständlich
- komplett



- drei Grundarten bzw. Grundtypen von Predigten:
 - thematische Predigt
 - textgebundenen Predigt
 - auslegenden Predigt



Der Prediger

- **Überbringer der christlichen Botschaft**
- **Mittler bzw. Priester**
- **Original**
- **Vorbild**
- **Repräsentant**



Predigen im AT:

- Gott rühmen, ihn preisen, jubeln, seinen Namen öffentlich kundtun; weiter: sein Heil und seine Gerechtigkeit proklamieren, seine Wunder und Wahrheit hinausposaunen, auch einfach lautes Lärmen und Alarm schlagen
z.B. 1.Mo.4,26 (anrufen) / 1.Mo.12,8 (rief den Namen...an) / Ps.22,23 u.a.
- Verbindung mit Worten und mit symbolischen Handlungen
z.B. Jer.13,1-11 (Kauf eines Gürtels), Jer.19,1-13 (zerbrechen eines Tonkruges), 1.Kön.22,11 (Tragen von Hörner), u.a.
- Propheten als „Mund Gottes“



Predigen im Grundtext des NT:

- Proklamieren = Durch einen Herold bekannt machen/herolden („**kerusso**“) z.B. *Mk.5,20 / Luk.8,39 / Apg.10,42 / 1.Kor.10,11*
- Vortrag oder Gespräch = die frohe Botschaft verkündigen („**kataggello**“)
z.B. *Mt.11,5 / Apg.16,10 / Röm.1,8 / 1.Kor.2,1 u.a.*
- didaktisches Lehren = lehren/erzieherische Verkündigung („**didasko**“)
z.B. *Mt.11,1 / Luk.13,22 / Joh.7,35 / Apg.18,25 u.a.*
- Erzählen und weitersagen von Erlebnisinhalten = bezeugen/Erlebnis weitersagen („**martureo**“)
z.B. *Luk.4,22 / Joh.1,15 / Apg.20,26 / Gal.5,3 u.a.*



2. Historizität der Predigt – ein Überblick



- **Bubenhofer (2001)**
- **Fix (1991, 1992)**
- **Schiewer (2002)**
- **Simmler (2000)**



Karolingerzeit, auch Frühmittelalter

751-911 (=formale Zeiteinteilung)

Papst Innozenz III.

(*1161 Gavnano bei Segni; †1216 Perugia)
gilt als der bedeutendste Papst des Mittelalters

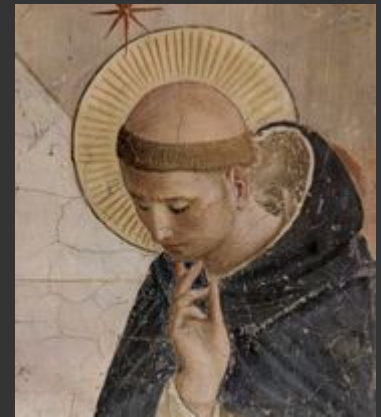
Innozenz III.; Fresko im Benediktinerkloster Subiaco, Latium, um 1219



Dominikaner/ Dominikanerorden

- Ordo fratrum Praedicatorum, abgekürzt OP
- auch Predigerorden
- gegründet im frühen 13. Jahrhundert vom heiligen Dominikus

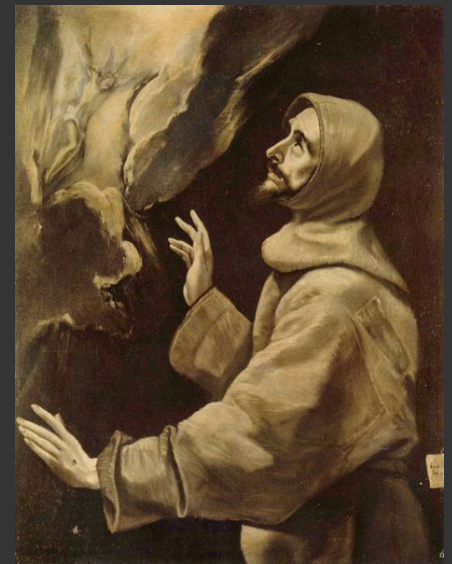
Dominikus in einem Fresko von Fra Angelico in San Marco (Florenz)



Franziskaner/ Franziskanerorden

- Bettelorden
- gegründet im 13. Jahrhundert von Franziskus in Assisi

Stigmatisation des Hl. Franziskus von El Greco, 1585



Vier große Bettelorden des Mittelalters:

- Dominikaner
- Franziskaner
- Karmeliten
- Augustiner-Eremiten

Mendikant = Bettelmönch einer der Ordensgemeinschaften

- darf kein Eigentum besitzen, sondern ist der Armut verpflichtet
- bestreitet seinen Lebensunterhalt durch Arbeit, Schenkungen und Betteln



- **Predigtliteratur**
- **Predigtzyklen, Exempelsammlungen, theoretische Praxistexte**
=für Gebrauch bestimmt



- **Bibelkenntnisse vermitteln**
„Das Alte sagen und das Neue nicht verschweigen“

- **Zusätzliches neues Ideal: publikumsbezogenes Predigen, diesseitige Wirklichkeit**

<u>der SERMO</u>	<u>die HOMILIE</u>
<ul style="list-style-type: none"> - anspruchsvolle, gehobene, oft kunstvolle lateinische Rede - thematische Predigt: Thema oftmals ein Bibelvers - Themapredigt - Orientierung an den Regeln bzw. Anknüpfen an die Traditionen der antiken Rhetorik 	<ul style="list-style-type: none"> - schlichtere, schmucklosere volkstümliche und volkssprachliche Predigt - sollte das nicht gebildete, einfache Volk ohne Lateinkenntnisse ansprechen >>> pädagogisch-praktische Zielsetzung - Höhepunkte volksnaher Anschaulichkeit - Auslegung eines Bibeltextes



neuer Predigtstil:

- vielfältige Formen des **Sprecher-Hörer-Bezugs**,
- die eindrucksvollen **Exempel** (sog. Predigtmärlein),
- **dramatische Zuspitzungen** und auch
- **Elemente des Humors und der Satire**



früh-mittelalterliche lateinische Predigtsammlungen
(Homiliaren)



neue volkssprachliche Predigten



Herausbildung der deutschen Sprache und Entwicklung
deutscher Prosa



- „Funktion der **Seelsorge**“
>>> „Faktor der **Meinungsbildung auch im weltlichen Leben**“
- **publizistisch-gesellschaftskritischer Gebrauchsscharakter**
- **Predigt und weltliche Literatur**



Heute

Predigt teils in traditioneller Form, teils in gewandelter Form

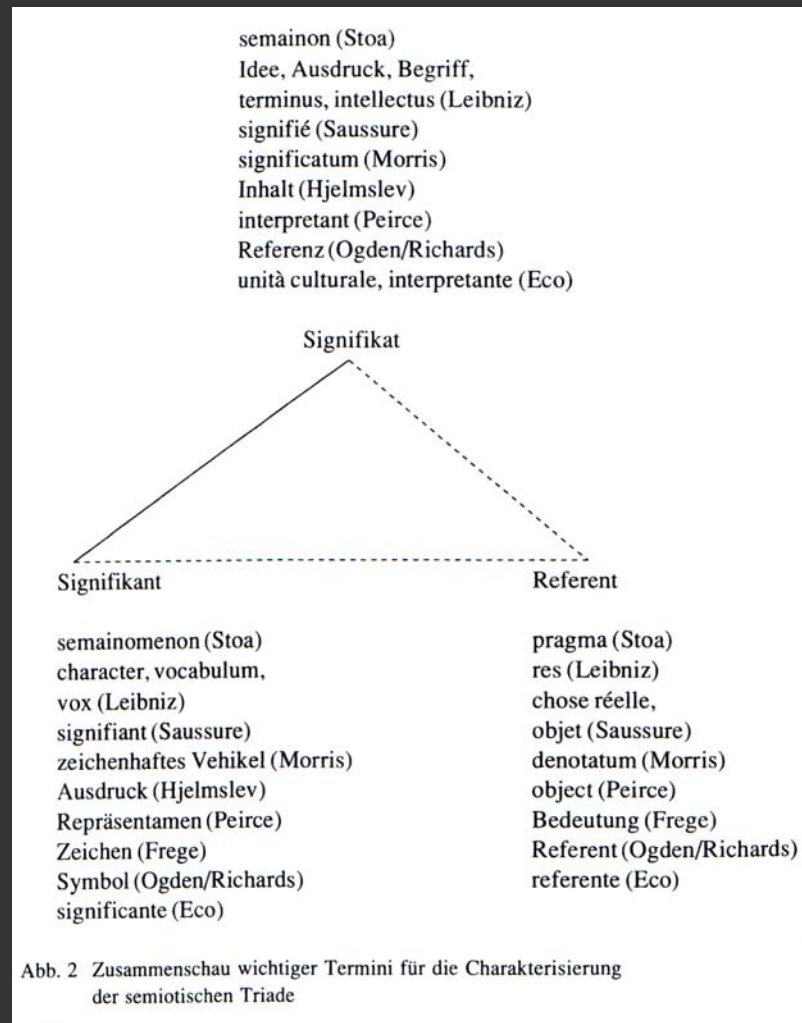
- **Massenmissionen**
- **Massenkommunikationsmittel der „Neuen Medien“**
- **Dialogpredigen**



3. Das Predigtgeschehen als Kommunikationsprozess

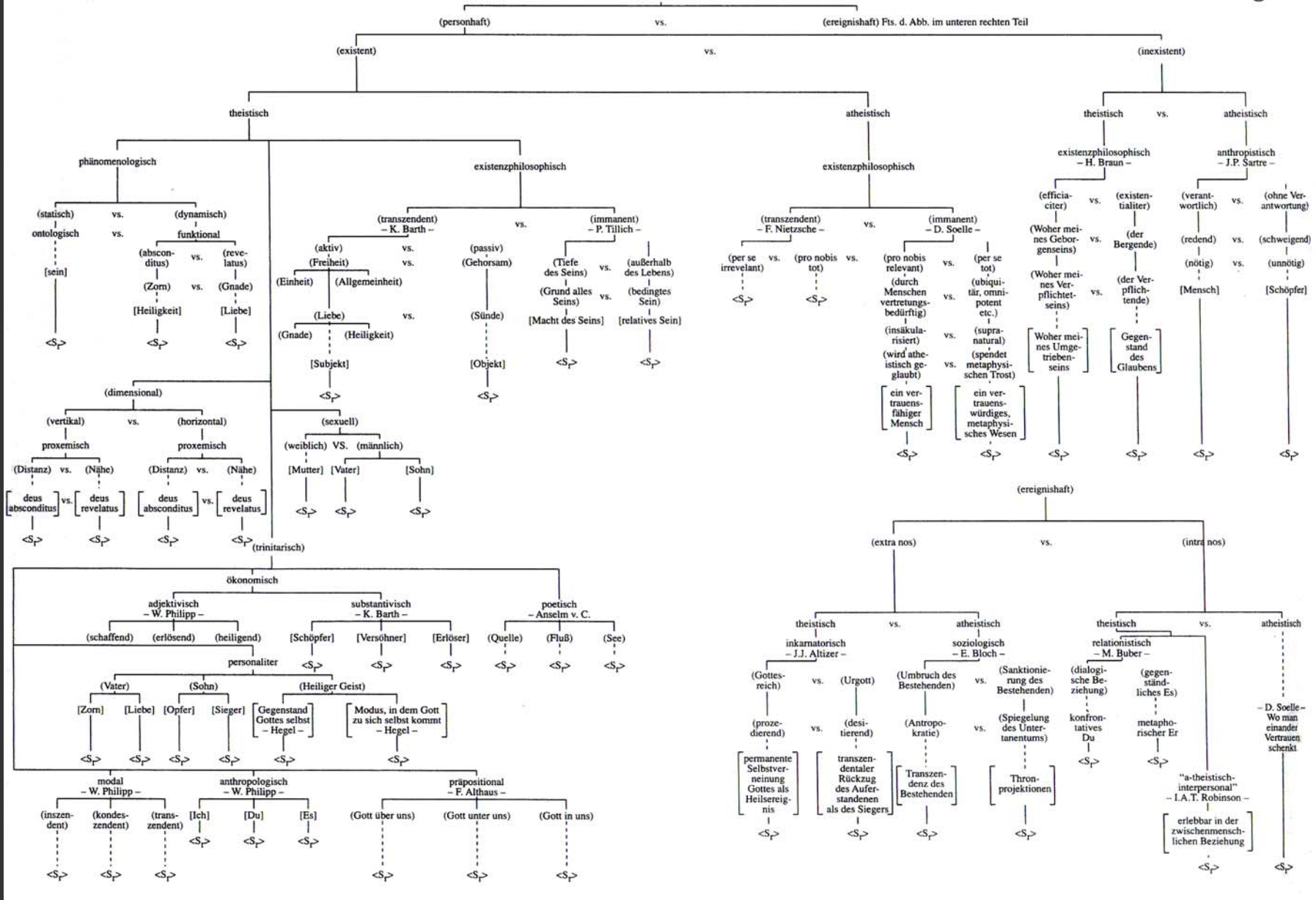


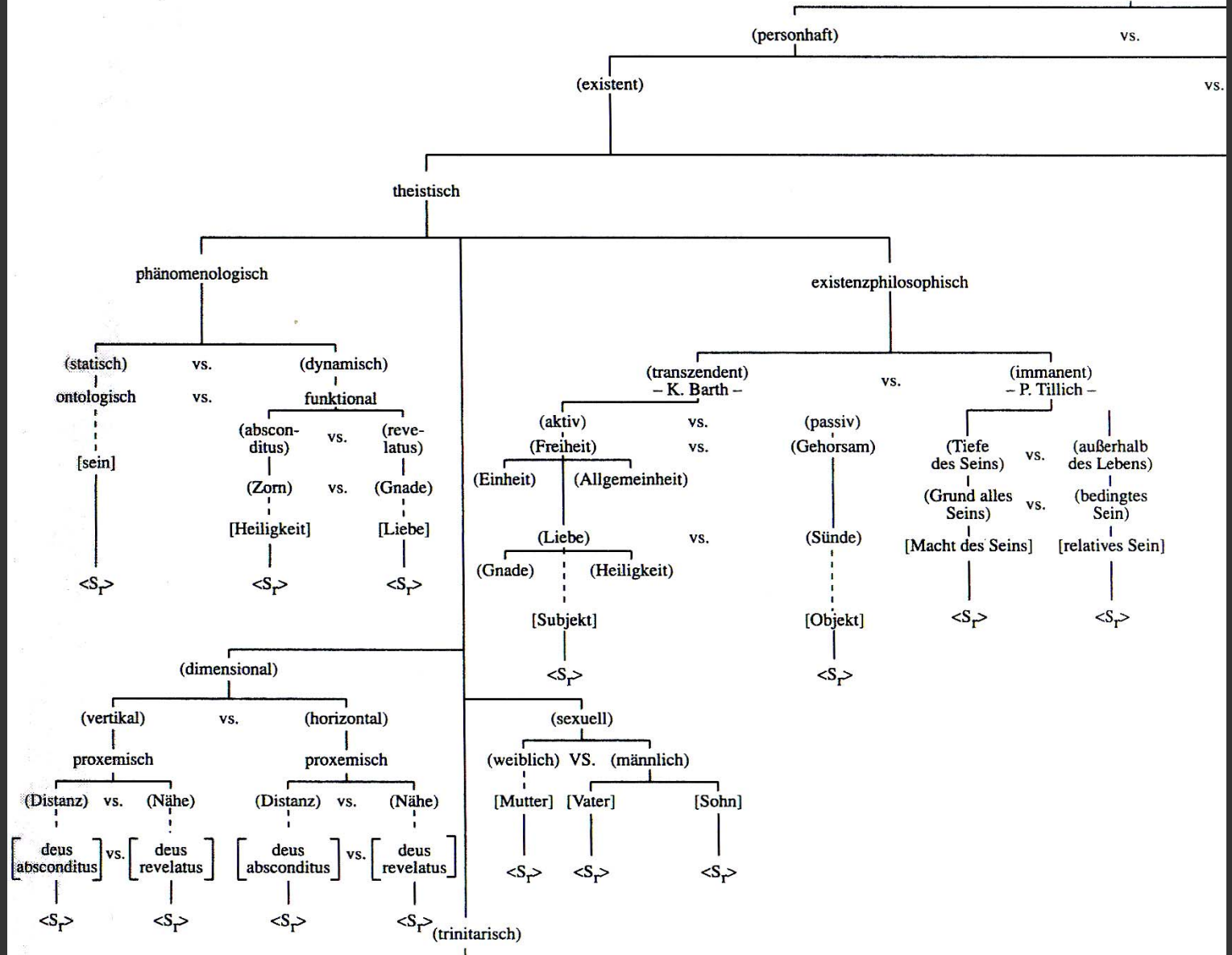
a) Semiotische Triade nach Engemann – Modell zur Erklärung sprachlicher Zeichen im religiösen Kontext

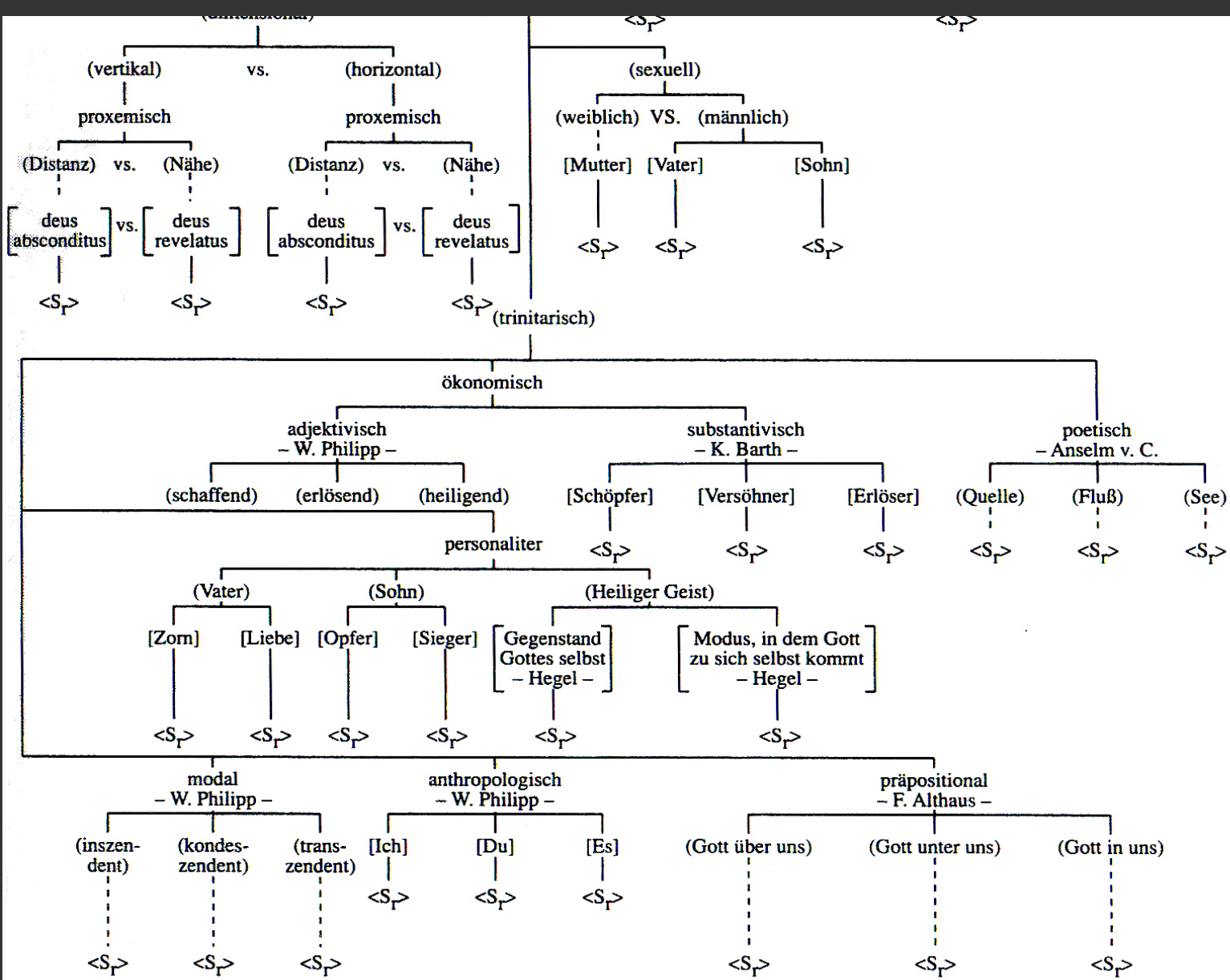


Modell aus Engemann (1993)









b) Von der Quelle zur Botschaft: Ein Kommunikationsmodell nach Engemann (1993)

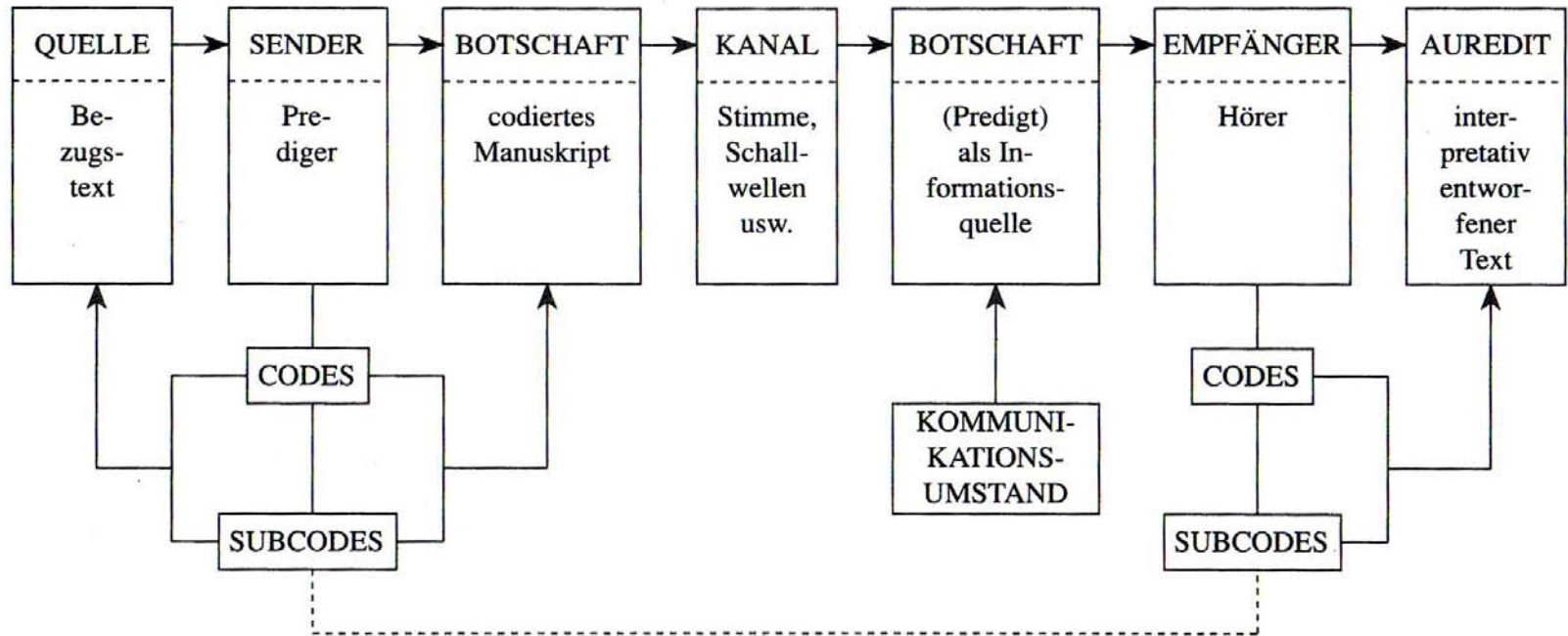


Abb. 11 Die Elemente im menschlichen Signifikations- und Kommunikationsprozeß in ihrem homiletischen Bezug

Modell aus Engemann (1993)



4. Praktische Anwendung



a) Die Predigtanalyse

- contentanalytischer Ansatz
- pastoralanalytischer Ansatz
- kommunikationspsychologischer Ansatz
- sprechakttheoretischer Ansatz
- rhetorischer Ansatz
- semantischer Ansatz



Der kommunikationspsychologische Ansatz

Predigtanalyse am Beispiel der Transaktionsanalyse nach E. Berne

Regelmäßigkeit des Handelns zwischen Sprecher (Prediger) und Hörer (Gottesdienstbesucher):

- „**Spiele**“: stereotype Interkommunikationsabläufe
- „**Spielfeld**“ Predigt: Begegnung der „Spielpartner“ mit jeweils spezifischen Persönlichkeitsstrukturen und Lebenspositionen
- „**Spielmittel**“: Sprache des Predigers
- der Prediger schafft sich seinen Hörer
- „**Spielanalyse**“ (Erfassung der Ich- Zustände und Lebenspositionen)



b) Möglicher Leitfaden zur Predigtanalyse

Bestimmung des Sprechaktes zur Analyse komplexer sprachlicher Vorgänge (nach Searle)

- Äußerungsakt
- propositionaler Akt
- illokutiver Akt
- perlokutiver Akt



Analyse der Textsorte Predigt am Beispiel Osterpredigt und Fernsehpredigt

- **Sprechaktanalyse (Searle)**
- **Semiotische Triade (Engemann)**
- **Kommunikationsmodell (Engemann)**



Osterpredigt

- Predigtart: textgebunden (die gedankliche Entwicklung ist stark an den Text gebunden)
- religiöse Texte unter anderem durch Dunkelheit u. Metaphorik gekennzeichnet
 - Verbindung zur empirischen Realität ist nicht immer gewährleistet
 - im Text: häufige Verwendung des Wortes *Geheimnis*
- in dieser speziellen religiösen Kommunikation wird christliche Wahrheit vorausgesetzt
 - Weltbild
- Beispiele für den religiösen Wortschatz: *Auferstehung, Jünger, Evangelium, Ostern, Christenheit, Halleluja, Er, Herrn, Liturgie, Kreuz, Karfreitag, Herrlichkeit, Verklärung*



- Analyse mittels des sprechakttheoretischen Ansatzes

- Äußerungsakt: Wörter/ Predigt in sinnvollem Zusammenhang senden
- propositionaler Akt: Bezug zur oder Bezeichnung der Realität/Aussage, die dem Text zu Grunde liegt = Thema: Ostern
- illokutiver Akt: Intention/ Behauptung/ dominierende Sprechhandlung: Glaube an Gnade Gottes/ Vermittlung oder Verkündigung des Auferstehungsgedankens
- perlokutiver Akt: Wirkung der Aussage/ Was hat jemand verstanden?: dazu Feedback der Gottesdienstbesucher nötig



- Analyse mittels der semiotischen Triade,

Lexeme sind bezogen auf den Kontext religiös konnotiert

→ Lexem/ Signifikant: Ostern

→ Signifikat: Passion Christi

→ Referenz: Christi Leiden und Vergebung der Sünden aller durch seine Auferstehung



- Analyse mittels des Kommunikationsmodells (bei Engemann 1993)

→ Quelle: Matthäus 17, 1-9

→ Sender: Pastor

→ Botschaft I: codiertes Manuskript; Auferstehung Jesu/ Ostergeheimnis

→ Codes: Zitate, z.B. „*der da ist und der da kommt*“, „*Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.*“
religiöser Wortschatz (siehe oben)

Subcodes: Schnittmenge der Codes zwischen Sender und Empfänger

→ Kanal: Stimme des Predigers/ akustisches Signal

→ Botschaft II: Ostern, Geheimnis, Gnade ist eine Ausnahme, Vermittlung der Bibelstelle durch den Prediger an die Gemeinde

→ Empfänger: Gottesdienstbesucher/ Gemeinde

→ Codes/ Subcodes des Hörers: religiöses Wissen/ Bibelkenntnisse/ Weltbild

→ Auredit: durch den Hörer entworfen/ gedachter Text bzw. das, was er der Predigt abgewinnen konnte



Matthäus 17, 1-9

- 1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und ging mit ihnen allein auf einen hohen Berg.
- 2 Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.
- 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.
- 4 Petrus aber hob an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist für uns gut sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elia eine.



- 5 Da er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“
- 6 Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr.
- 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht!
- 8 Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.
- 9 Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.



Fernsehpredigt (Wort zum Sonntag, ARD)

- Predigtart: auslegend
- Hinweise auf religiösen Charakter des Textes ergeben sich nur aus diesen Sätzen
„*Diese besonderen Kaffeebohnen könnten in der Sprache Jesu das ‚Senfkorn‘ sein.*“
„*Jesus wünscht sich, dass dieses Senfkorn aufgeht und zu einem großen Baum heranwächst, in dem viele Vögel ihren Platz finden. Eben die vielen Menschen dieser Erde. Das ist Jesu Vorstellung von der fairen Welt.*“
- religiöse Texte unter anderem durch Dunkelheit und Metaphorik gekennzeichnet
→ Metapher im Text: Fair-Kaffee für Jesu Gnade
- in dieser speziellen religiösen Kommunikation wird christliche Wahrheit nicht vorausgesetzt
- Beispiele für den religiösen Wortschatz erschöpfen sich hier in: *Jesus, Jesu*
- Wortschatz insgesamt profan



- Analyse mittels des sprechakttheoretischen Ansatzes

→ Äußerungsakt: Wörter/ Fernsehpredigt in sinnvollem Zusammenhang senden

Wörter stehen zwar in logischem Zusammenhang, die Kommunikationssituation ist für den TV-Zuschauer jedoch befremdlich, da nicht von Anfang an klar, welches Ziel dieser Sendebbeitrag verfolgt, es sei denn der Zuschauer ist mit dem ‚Wort zum Sonntag‘ vertraut

→ propositionaler Akt: Bezug zur oder Bezeichnung der Realität = Thema: Nächstenliebe

→ illokutiver Akt: Intention/ Behauptung: Wohlbefinden

→ perlokutiver Akt: Wirkung der Aussage: dazu Feedback der Zuschauer notwendig



- Analyse mittels der semiotischen Triade, z.B.

→ Lexem/ Signifikant: Senfkorn

→ Signifikat: Gleichnis vom Senfkorn

→ Referenz: aus etwas Kleinem erwächst etwas Großes



- Analyse mittels des Kommunikationsmodells (bei Engemann 1993)

- Quelle: Markus 4, 30 ff
- Sender: Fernsehprediger, Stimme
- Botschaft I: Gleichnis vom Senfkorn

- Codes: *Senfkorn, Kaffee, Jesus*
 - Zitate, z.B. „*Besonderes zum Freundschaftspreis*“, „*Geld regiert die Welt.*“
 - religiöser Wortschatz (siehe oben)
 - Subcodes: Schnittmenge der Codes zwischen Sender und Empfänger
- Text weitestgehend entmythologisiert, Redner will Jesus scheinbar unauffällig und unaufdringlich ins Gespräch bringen → Versuch erster Kontaktaufnahme mit potentiellen Interessenten an Glaubensverkündigung
- Kanal: Prediger im TV/ Lautsprecher/ Bildschirm
- Botschaft II: Fairkaffee kaufen ist ein Akt der Nächstenliebe

- Empfänger: Fernsehzuschauer
- Codes/ Subcodes des Hörers: profanes Wissen
- Auredit: durch den Zuschauer entwerfener/ gedachter Text bzw. das, was er der dem Sendebbeitrag abgewinnen konnte



Markus 4, 30 ff

30 Und er sprach: Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden?

31 Es ist wie ein Senfkorn: wenn es gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samen auf Erden;

32 und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Sträucher und treibt große Zweige, so dass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

33 Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort so, wie sie es zu hören vermochten.



5. Literatur

- Bayer, Klaus: Religiöse Sprache. Thesen zur Einführung. Münster 2004.
- Belke Horst: Literarische Gebrauchsformen. Düsseldorf, 1973, S.120-122.
- Bubenhofer, Noah: Predigt als Show – Talk als Predigt? Gemeinsamkeiten von Funktion, Form und Inhalt mittelalterlicher Predigten und heutiger Talkshows. Eingereicht im Rahmen des Oberseminars «Fortschritt im Mittelalter? Innovation und Tradition» bei Prof. Dr. Rüdiger Schnell. Universität Basel, 2001.
- Engemann, Wilfried: Einführung in die Homiletik. UTB 2128. Francke, Tübingen/Basel 2002.
- Engemann, Wilfried: Semiotische Homiletik. Prämissen – Analysen – Konsequenzen. Tübingen 1993.
- Fix, Ulla: Vorbemerkungen zu Theorie und Methodologie einer historischen Stilistik.
- In: Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge I – 1991. S. 299-310.
- Fix, Ulla: Stil als komplexes Zeichen im Wandel. Überlegungen zu einem erweiterten Stilbegriff. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik. Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte. Berlin 20.2./1992. S. 193-209.
- Fix/ Poethe/ Yos: Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Leipziger Skripten, Band 1. Frankfurt am Main 2003³.
- Grözinger, Albrecht: Die Sprache des Menschen. Ein Handbuch. Grundwissen für Theologinnen und Theologen. München.
- Jung, Matthias: Die Predigt - Inszenierung einer Pro-Vokation. Ein Versuch über das Predigen in Auseinandersetzung mit Eugen Drewermann und Armin Krenz.
<http://www.predigtenundprivates.de/inszen.htm> [Stand:9.4.2007, 17.11Uhr]
- Mettenleiter, Peter/Knöbl, Stephan (Hrsg.): Blickfeld Deutsch. Oberstufe. 1991 Ferdinand Schöningh, Paderborn. S.121.
- Schiewer, Hans-Jochen: Predigt als Textsorte. Bettelorden und volkssprachige Prosa im 13.Jahrhundert. In: Franz Simmler (Hrsg.): Textsorten der deutschen Prosa vom 12./13. bis 18. Jahrhundert und ihre Merkmale: Akten zum internationalen Kongress in Berlin, 20. bis 22.September 1999. Bern [u.a.]: Lang, 2002, S. [275] – 287.
- Simmler, Franz: Textsorten des religiösen und kirchlichen Bereichs. In: Brinker, Klaus u.a. (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1.Halbband. Berlin. New York, 2000, S.676-690.
- Trillhaas, Wolfgang: Einführung in die Predigtlehre. Darmstadt 1989.

